

Eric Schoones

Walking up the Mountain Track: the zen Way to enlightened musicianship

Es gibt viele Wege, etwas zum Thema Musik zu schreiben. Im wissenschaftlichen Kontext scheint es wohl noch am Einfachsten zu sein, sich durch das geschriebene Wort musikbezogenen Themen zu nähern. Die Zahl an musikwissenschaftlichen Schriften ist daher fast unüberschaubar. Wenn es aber darum geht, über das Erleben von Musik und das Musizieren selbst zu schreiben, wenn es um ästhetische Erfahrungen und die Innenperspektive von Musizierenden geht, dann lichtet sich das Feld deutlich. Denn der Versuch, aus subjektiven künstlerischen Erkenntnissen objektive Anschauungen abzuleiten, scheint schwer möglich.

Eric Schoones aber gelingt dieses Kunststück. Sein eigenes Denken und Fühlen, seine Erkenntnisse als Pianist und Musiker stellt er dabei in beeindruckend bescheidener Weise in den Hintergrund und lässt legendäre Musikerinnen und Musiker der Gegenwart und der Vergangenheit zu Wort kommen. Hunderte sorgfältig ausgewählte Zitate der Größten ihres Faches werden von Schoones einfühlsam zu einem Kunstwerk verwoben, durch das sein zentrales Anliegen Gestalt annimmt: Weisheiten östlicher Philosophien in der abendländischen Musizierpraxis zu erkennen. Die Lektüre seines Buches gerät dabei erstaunlich kurzweilig. Schoones versteht es, sein eigenes Denken und Fühlen durch die Zitate der Großen auszudrücken. Leise tritt er als Autor hinter den Zitaten zurück. Und trotzdem vermittelt sich seine mal philosophische, mal didaktische, mal pädagogische Botschaft eindrücklich und kraftvoll.

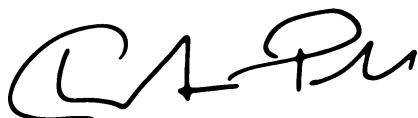
Die von Schoones ausgewählten Zitate und Aphorismen bedeutender Persönlichkeiten auf der einen und die Beschreibung von Ansätzen östlicher Philosophie auf der anderen Seite machen deutlich, dass hier der gleiche Gegenstand umkreist und beleuchtet wird: Etwas ganz im Jetzt zu erleben und die Grenzen des Denkens zu überwinden. Mit jedem Zitat werden die Umrisse von jenem klarer erkennbar, das erlebbar, aber nicht in Worten auszudrücken ist.

Ein Aspekt macht dieses Buch für mich ganz besonders wertvoll. Wir können nur das wirklich nacherleben, was wir selbst erfahren haben. Ebenso können wir in Musik nur wahrnehmen und erleben, was im Rahmen des für uns Wahrnehmbaren liegt. Eine

Erkenntnis bleibt für uns so lange im unerreichbaren Dunkel, bis wir sie durch das eigene Erleben ins Licht führen. So kann es sein, dass wir bestimmte Schichten des musikalischen Ausdrucks und der Interpretation in einem Konzert nicht erleben können, weil sich diese Schichten noch im Dunkel und damit außerhalb unserer Wahrnehmung befinden. Erst wenn wir zur Erkenntnis gelangt sind, werden sich uns diese Schichten auch im Konzert vermitteln. Mir persönlich wurde dies im Hinblick auf den Aspekt architektonischen Hörens vor einigen Jahren schlagartig bewusst. Ich erkannte, was Celibidache vermutlich meinte, wenn er vom "Ende im Anfang" sprach. Vor dieser Erkenntnis war es mir nicht möglich, diesbezügliche Schichten zu erkennen und zu erleben.

Das Buch von Eric Schoones ist schier unendlich reich an Gedanken und Anregungen. Es zählt zu jenen Büchern, an denen man sich gar nicht satt lesen kann. Ich persönlich finde mich in vielen Aspekten im Hinblick auf meinen eigenen Erfahrungshorizont in diesem Buch wieder. Es macht mich glücklich, wenn ich lese, dass sich die eigenen Erfahrungen mit jenen von Eric Schoones und so vielen anderen Musikerinnen und Musiker, die ich verehere, ähneln. Und trotzdem spüre ich, dass es für mich in diesem Buch noch zahlreiche blinde Flecken gibt. Sie stehen für Erkenntnisse, für die mir noch die nötigen Erfahrungen fehlen. In einigen Jahren werden sich die blinden Flecken in lebendige Reflexionen künstlerischer Erfahrungen gewandelt haben. Durch die eigene Reifung wird die Lektüre des Buches immer wieder neue Erkenntnisse spiegeln, da wir in den vormals blinden Flecken unsere neu gewonnenen Einsichten entdecken.

Aus diesem Grund wird mich das Buch von Eric Schoones in meinem Leben als Musiker und Lehrer für viele weitere Jahre inspirieren und bereichern. Es zählt zu jenen Büchern wie etwa Gombrichs „Geschichte der Kunst“ oder auch Rilkes „Briefe an einen jungen Dichter“, zu denen ich immer wieder zurückkehre. Eric Schoones Buch sollte in keiner Musikerbibliothek fehlen.



Christian A. Pohl, Leipzig, den 19. Februar 2022

Professor für Klavier und Klaviermethodik

Direktor der Internationalen Mendelssohn-Akademie Leipzig

Künstlerischer Direktor der Internationalen Klavierakademie Murrhardt

Hochschule für Musik und Theater Leipzig